

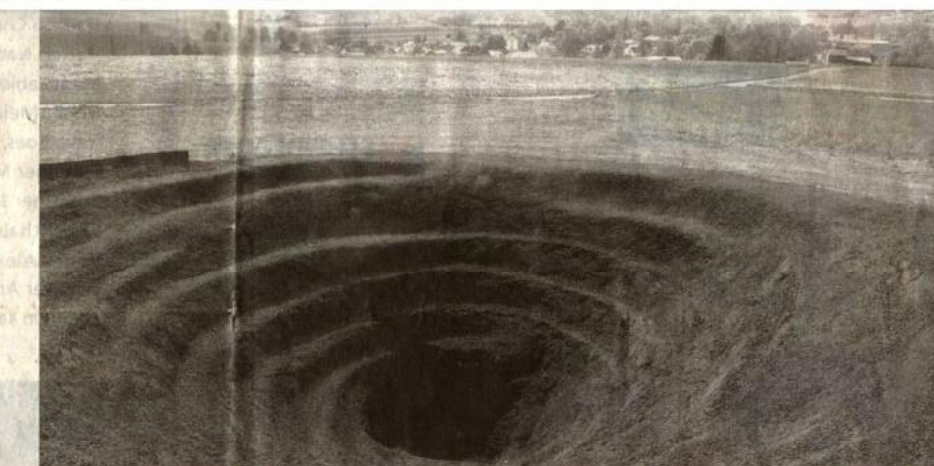
# Kunststrouten wider die Routine

Die **Sommertour für Kunstflaneure und Genusswanderer** startet in Môtiers im Val de Travers

Im Tal von Areuse, Asphalt und Absinth hat der Kunstsommer begonnen: Die fünfte Ausgabe von «Art en plein air Môtiers» begeistert mit 75 künstlerischen Interventionen unter freiem Himmel. Abgründig und anregend führen sie die Besucher entlang den Pfaden von Sein und Schein.

SARAH PFISTER

Es beginnt, bevor es anfängt. Was für ein hässliches Ladenschild hängt da über einem Schaufenster an der «Grande rue» von Môtiers und verschandelt das stattliche Haus aus dem 18. Jahrhundert? Man lässt den mit «Ultimate Records» betitelten Shop rechts liegen, echt das Letzte das, und strebt dem Kassenhäuschen der Kunstausstellung zu. Dort wird man mit einem Situationsplänchen ausgerüstet, das die am dreistündigen Kunstspaziergang liegenden Interventionen auflistet. Nun fängt es an. Aber wo? An Günther Förgs in nobler Selbstverständlichkeit hinter dem Brunnen stehender Eisenplastik – ein Baugerüst für die Brunnenrenovation? – geht man vorbei. An den «Volets» von Ben ebenso. Da müsste jetzt aber was sein! Man hebt den Blick vom Plan und sieht sich um, gründlicher diesmal. Und merkt: Diese Interventionen fordern zum Spiel heraus. Sie wollen gesucht werden, mit neugierig schweifendem, aufmerksamem Blick. Dem Kunstwanderer helfen keine Täfelchen mit Werknummer und -titel sowie Künstlernamen auf die Sprünge. Franticek Klossners Beitrag ist hier Programm und dem unaufmerksamen Besucher eine Warnung. Getarnt als gelbe Mittellinie teilt sein Aphorismus die Strasse: «Certains vivent dans une telle routine qu'on a peine à croire qu'ils



Steigt man in **Katja Schenkers kunstvolle Asphaltmine** «Bleu du ciel» hinunter, verstummt die Welt.

ZVG

vivent pour la première fois.» Zu jenen Leuten, die in einer derartigen Routine leben, dass man kaum glauben kann, dass sie zum ersten Mal leben, wollen wir nicht gehören. Wir bemühen uns also um eine unroutinierte Sicht auf die Dinge.

## Am richtigen Ort

Gerade die Einladung zum spielerischen Entdecken gehört zu den Vorzügen der Kunstausstellung in Môtiers. Damit dieses Konzept funktioniert, braucht es nicht nur entsprechende Kunstwerke, sondern auch die Unterstützung der Einwohner. Sie öffnen ihre Garagen für ein Ready-made mit einer Harley-Davidson von Olivier Mosset. Etwa 20 000 Besucherinnen und Besucher werden diesen Sommer ihre Hauseingänge und Scheunen betreten, um projizierte Gemälde und Videarbeiten von Jacqueline Benz und Tatjana Marusiczusehen.

Auf einem Hausdach leuchtet ein kupferner Dachziegel von John Armleder. Im Pferdegehege hat Alexander Hanemann Spiegel hingestellt und fragt: Erkennen die Pferde sich selber? In einem Garten ein Garten: ein mit Sand gefülltes und mit Agaven bepflanztetes Autowrack von Valentin Carron. Und Ben hat den Fensterläden eines Hauses die «Mots d'un grand communicateur» eingeschrieben.

Weil die Bewohnerinnen und Bewohner die alle vier Jahre stattfindende «Art en plein air» tragen, scheinen die Kunstwerke an ihrem Bestimmungsort angekommen zu sein. Sie gehören einen Sommer lang ganz selbstverständlich zum Ort und seiner Umgebung.

## Sprungbrett der Imagination

Die Route führt dann hinaus aus dem Dorf zum Wald, zu Wasserfall und Grotte, hinauf auf das Plateau

und wieder hinunter über Felder mit Blick auf das Juratal. Und auch hier lassen sich die zarten Bande und engen Verflechtungen zwischen Kunst und Landschaft mitsamt ihrer Geschichte und ihren Geschichten verfolgen. Die «Kunst-Landschaft» reflektiert im Spiel mit Assoziation und Illusion die den Räumen eigenen Voraussetzungen, die sie sich gegenseitig aufzwingen.

So greift etwa die «Diving Plattform» – ein Sprungturm von Lang und Baumann, der mitten in einer Wiese steht – in die Gegebenheiten des Landschaftsraumes ein. Erstellt sie in Frage, die weite Wiese wird zum künstlerischen Tauchbecken, in dem die frei flottierende Vorstellungskraft ein erfrischendes Bad nehmen kann. Roman Signers blaues Kreuz auf weissem Grund ist ein ironisches Zitat des grossen Schweizer Kreuzes im Felshang. Es spielt an auf «la Bleue», wie die grü-

ne Absinth-Fee im Val de Travers genannt wird, und auf das vom blauen Kreuz angestrebte Absinth-Verbot. Ein eindrückliches Landschaftszitat ist Katja Schenkers «Bleu du ciel»: In dieser kunstvollen Asphaltmine, einer mit Teer übergossenen Vertiefung im Feld, verstummen alle Geräusche, die Umgebung verschwindet, die spiralförmige Bewegung führt zum Stillstand des tiefsten Punktes, wo nur noch der Himmel an die Welt erinnert.

Zurück im Dorf ist alles wieder ganz Welt. Der hässliche Ladenbeschriftung «Ultimate Records» von Ian Anüll lächeln wir nun zu, denn sie lässt uns wissen: Hier auf dem Land ist Grossstadt, und dieses 800-Seelen-Dorf ist das Zentrum des Schweizer Kunstsommers.

[1] DIE AUSSTELLUNG dauert bis 23. September. Geöffnet von Di bis So, 10-18 Uhr. [www.artmottiers.ch](http://www.artmottiers.ch).